

# Zu-/ Unfälle

Sofie Hänni  
Bildnerisches Gestalten  
Freies Gymnasium Bern  
Oktober 2019 – Januar 2020



Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Sofie Hänni

Mentorin: Gila Kolb

Praktikumsbetreuung: Isabel Fernández

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte bei den AutorInnen.

Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs  
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II  
an der HKB und PHBern.

**Intro** 05

**Sachanalyse** 10

**Ablaufplan** 16

**Beschreibung der Unterrichtseinheit** 20

**Materialsammlung** 28

**Quellenverzeichnis** 31



# Intro

Immer wieder passiert es in gestalterischen Prozessen, dass etwas anders verläuft als geplant, dass Malheurs passieren oder etwas nicht gelingt. Nicht selten sind es aber genau diese Momente, in denen etwas Interessantes und Neues entdeckt wurde. Das Suchen und Provozieren des Zu(-)fallenden ist eine Strategie, die (nicht nur) in der Kunst angewendet werden kann und wird. Um diese Momente dreht sich das folgende Unterrichtsprojekt.

Der Praktikumsbericht beinhaltet einen Einblick in die Planung, Umsetzung und Reflexion einer Unterrichtseinheit zum Thema „Zu-/ Unfälle“ in der Kunst, welche ich im Rahmen meines Fachpraktikums in zwei Terten (Stufe GYM2) im Grundlagenfach Bildnerisches Gestalten am Freien Gymnasium Bern durchführte. Daneben führte ich ein Projekt zum Thema „Linie, Punkt und Fleck“ in einer Quarta (GYM1) durch.

In dem Projekt zum Thema „Zu- & Unfälle“ standen neben dem inhaltlichen Fokus die Wahrnehmung, das Experimentieren, die Evaluation von experimentell entstandenen Arbeiten und vor allem die selbständige Projektarbeit im Zentrum. Die Unterrichtseinheit kann auch als eine Heranführung an projektorientiertes und prozessuales Lernen verstanden werden, welches sich die Klassen bis anhin nicht gewöhnt waren. Dabei teilte sich das Projekt grob gesagt in zwei Etappen:

\_Im ersten Projektteil ging es um eine Annäherung an das Projektthema. Die SuS sollten möglichst unterschiedliche Annäherungen ausprobieren, Assoziationen sammeln, Techniken ausprobieren, forschen, recherchieren, aber auch auswählen und damit evaluieren hinsichtlich dem Potential für eine Weiterarbeit.

\_Im zweiten Projektteil ging es um die Auswahl eines Teilaspekts des Überthemas, um die Formulierung einer eigenen Idee und deren gestalterische Umsetzung.

# Sachanalyse

## Themenfindung

Ich hatte das Glück, in meinem Fachpraktikum im Unterricht der beiden Tertian ein komplett freies Projekt umsetzen zu dürfen. Ich konnte mich also für die Wahl meines Projektthemas von meinen eigenen Interessen leiten lassen. Dabei bildete ein Objekt den Ausgangspunkt meiner Projektwahl, nämlich das Taschenbuch „Sansibar oder der letzte Grund“ von Alfred Andersch, welches irrtümlicherweise in der Wäsche gelandet ist und dabei in einen Klumpen verwandelt wurde. Mir hat dieses Objekt, das auf seine Materialität zurückgeworfene Buch, das noch etwas von sich selbst erzählt und doch von seiner Funktion losgelöst ist, sehr gefallen. Aus solchen Begegnungen Inspiration für die künstlerische Arbeit zu schöpfen finde ich sehr spannend und produktiv, deshalb entschied ich mich auf der Grundlage dieser Idee das Unterrichtsprojekt aufzubauen.

## Kunstpädagogische Relevanz

In gestalterischen Prozessen das Ungeplante mit einzubedenken und wertzuschätzen, geht darüber hinaus, einfach ein Effekt oder ein Gestaltungsprinzip zu sein, es ist eigentlich auch eine Frage der künstlerischen Haltung.

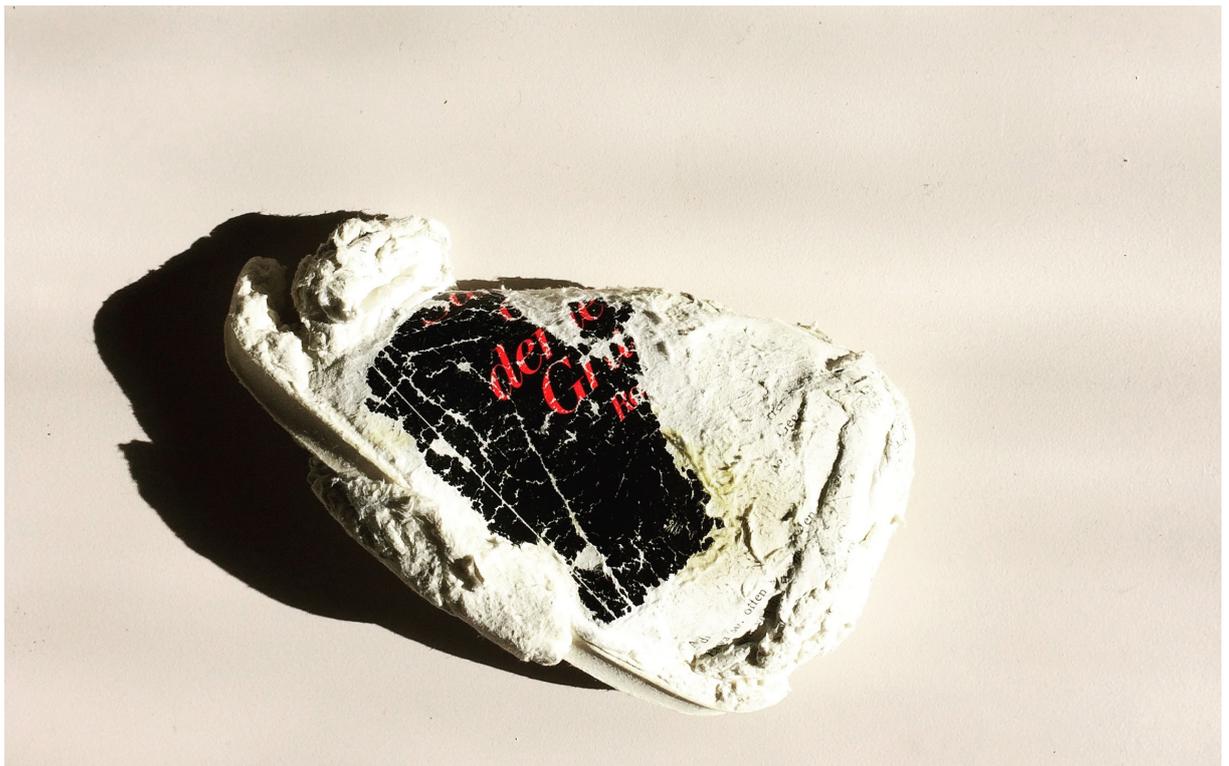
Tatsächlich ist der Zufall wahrscheinlich schon seit geraumer Zeit ein Element und Motor in der gestalterischen Arbeit. Um einige Beispiele zu nennen: Leonardo da Vinci beschrieb um 1500 das Ausdeuten von Mauerflecken als Inspirationsmethode oder das Interpretieren von Figuren in Steinen (eigentlich ein Vorläufer der „objets trouvés“), eine Technik, welche ihre Blütezeit im 17. Jahrhundert erlebte.<sup>1</sup> Mitte des 19. Jahrhundert entwickelten Victor Hugo und Justinus Kerner unabhängig voneinander eine Kleckstechnik mit Tusche, sogenannte „Klecksografien“ (- daraus 1921 Hermann Rorschach psychoanalytisches Verfahren Rorschach-Test.)<sup>2</sup>

Bis vor 100 Jahren blieb es jedoch bei einigen Ausnahmen künstlerischer Positionen, die zufällige Momente oder gar die Produktivität von vermeintlich Gescheitertem in ihre Schaffensprozesse integrierten, möglicherweise weil sich dies mit der Vorstellung des Künstlergenies beisst. Erst in der in den 1910-20er Jahren etablierte sich der Umgang mit Zufall als akzeptiertes Prinzip in der Kunst.<sup>3</sup> Ein Vertreter dieser Zeit ist Marcel Duchamp, dessen Flaschentrockner 1914 als

1 Vgl. Brügel 1996, 24.

2 Vgl. Brügel 1996, 28-29.

3 Vgl. Gross/ Froitzheim 2016, 17.



- 02 Marcel Duchamp, *Trois stoppages étalon*, 1913.  
 03 Gerhard Richter, *Fuji* [839-27]1996.

erstes ready-made deklariert wurde: ein Fundstück als eigenständiges Kunstwerk. Die drei Musterfäden sind ein anderes Beispiel dafür, wie wichtig der Zufall in Duchamps Werk ist. 1917 entdeckte Hans Arp den Zufall als Kompositionsprinzip: ein aus Frust zerrissenes Blatt bildete auf dem Boden die perfekte Komposition für eine Collage, so die Legende.<sup>4</sup>

Pablo Picasso sagte: „Ich suche nicht, ich finde“<sup>5</sup> – dies zeigt eine Erlebnisbereitschaft und dass der Zufall in der Kunst immer auch mit der Wahrnehmung und einer (unbewussten) Wahl zu tun hat. Welcher Zufall wird beachtet, welcher nicht?

In der Moderne und Gegenwartskunst würden sich unglaublich viele Künstlerinnen- und Künstlerpositionen besprechen lassen, welche mit Ungeplantem operieren. Ich belasse es an dieser Stelle bei einer ausschnittshaften Auflistung<sup>6</sup>:

Jackson Pollock, Niki de Saint Phalle, John Cage, Vera Molnár, Gerhard Richter, Pipilotti Rist, Damien Hirst

Diese kleine Geschichte des Zufalls zeigt: Zufall als kreatives Moment ist in der Kunst immer wichtiger geworden. Künstlerinnen und Künstler erfanden sehr viele unterschiedliche Methoden, um Zufälle zu provozieren und zu nutzen.<sup>7</sup> In den letzten Jahren oder Jahrzehnten gab es ein steigendes Interesse an solchen Methoden und Ausstellungen zu diesem Thema. Der Zufall als treibende Kraft ist heute in der Kunst,

4 Vgl. Brügel 1996, 30-31.

5 Zit nach Brügel 1996, 20.

6 Künstler\*innen und Bilder sind in der Aufgabenstellung zu finden.

7 Vgl. Gross/ Froitzheim 2016, 4.

aber auch in anderen Bereichen des Lebens, akzeptiert.<sup>8</sup> Eine einheitliche Definition zu finden ist jedoch schwer: Je nach Disziplin und Kontext unterscheiden sie sich. Grundsätzlich bezeichnet das Zufällige immer etwas, das nicht vorhersehbar war, nicht intendiert oder Teil eines Plans ist.

Es handelt sich hier also um ein komplexes und anspruchsvolles Thema, welches jedoch grundsätzliche Fragen zu Kunst und Künstler\*innenschaft aufwirft. Weiter passte es gut zu einem offenen Unterrichtsetting, da es bei der Arbeit mit Zufälligem gerade darum geht, offen zu sein gegenüber dem gestalterischen Prozess, auszuprobieren, zu analysieren und zu integrieren.

8 Vgl. Gross/ Froitzheim 2016, 4.



02



03

### Inhalt

Im Projekt „Zu-/ Unfälle“ strebte ich unterschiedliche Handlungs- und Denkräume an, in welchen sich die SuS einerseits inhaltlich mit dem Potential des Unkontrollierten und Impulse daraus für die künstlerische Arbeit und andererseits mit ganz grundlegenden Handlungen innerhalb von kreativen Prozessen wie experimentieren, forschen, ausbreiten, analysieren, sammeln, konkretisieren, zuspitzen, interpretieren, umsetzen auseinandersetzen sollten.

Eine Übersicht:

Der Einstieg in das Projekt erfolgte über ein Video, in dem ich Ausschnitte aus Künstler\*innen-Interviews zusammengeschnitten habe, welche zeigten, dass der Zufall in der Kunst ein Thema ist und dass es unterschiedliche Auslegungen und Interpretationen und Umgänge mit dem Zufall gibt.

Die SuS waren daraufhin selber aufgefordert, sich mit den Begriffen Zufall und dem etwas polemisch ins Feld geführten Begriff des Unfalls (etwas vermeintlich Gescheitertes) in der Kunst auseinanderzusetzen und Definitionen zu entwerfen, was das eine oder andere sein könnte. Im Anschluss ging es um den Start in Projektteil 1: dem Anlegen einer eigenen Sammlung zum Projektthema. Wir führten einen Spaziergang durch, bei dem es um die Wahrnehmung und die bewusste Steuerung derselben ging. Die SuS erhielten einen konkreten Beobachtungsauftrag, nach dem sie die Umgebung filtern und dabei anders wahrnehmen sollten. Eine Reflexion darüber fand anschliessend im Klassenzimmer mittels eines Blitzlichts statt. Danach gab es in zwei Sequenzen Werkstätten mit unterschiedlichen Inputs und Aufforderungen, die verschiedene Aspekte des Themas aufgriffen. Diese dienten als Orientierung der Schülerinnen und Schüler, die dennoch selbstbestimmt entscheiden konnten, was sie wann und wie verfolgen wollten. Die Werkstätten beinhalteten offenere und geschlossenerere Posten zu Recherche in Kunst und Alltag, Zufallstechniken (wie Marmosieren, Abklatsch, Monotypie, das Erfinden einer eigenen Zufallstechnik), Zeichnung (blind, mit den Füssen, der untrainierten Hand, Street View), Evaluation und Interpretation.

Im zweiten Projektteil ging es darum, einen Aspekt aus der Sammlung auszuwählen und daraus ein kleines eigenes Projekt zu entwickeln. Dabei behandelten wir die Herausbildung eines eigenen Interessens, die Erstellung eines Konzepts und was dieses alles beinhalten kann, die gestalterische Umsetzung einer eigenen Idee, die kritische Hinterfragung der eigenen

Arbeit und schliesslich der Präsentation des kleinen eigenen Projekts. Dabei erwies sich das fragenzentrierte Unterrichtsgespräch<sup>1</sup> als ein wichtiges Tool, um die Schülerinnen und Schüler in ihrem jeweiligen Prozess und Projektstand weiterzubringen und ihnen ein kritisches Denken über das Thema und die eigene Arbeit zu vermitteln und gleichzeitig eine positiv-wohlwollende Haltung einzunehmen. Auch war mir eine gute Gesprächskultur innerhalb der Klasse wichtig, dafür wurden unterschiedliche Plenumsgespräche und Peerfeedbacks durchgeführt.

### Lernziele

In dem Unterrichtsprojekt sind grob zwei unterschiedliche Ebenen von Lernzielen auszumachen:

Inhaltliche Lernziele: Die Lernenden waren dazu aufgefordert, sich mit der Produktivität von Ungeplantem oder Unkontrollierbarem in der Kunst und in gestalterischen Prozessen auseinanderzusetzen. Sie sollten sich darüber bewusst werden, dass unsere Wahrnehmung unsere Alltagsumgebung ständig relevante und irrelevante Begebenheiten filtert und dass man diese bewusst steuern oder hinsichtlichlichen eines bestimmten Fokus schärfen kann. Weiter zielte das Projekt darauf ab, den Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, wie man sich einem Thema mithilfe der Untersuchung unterschiedlicher Aspekte annähern kann. Sie waren dazu aufgefordert, zu experimentieren, sich auf Anweisungen und Verfahren mit offenem Ausgang einzulassen und daraus entstandene Produkte zu analysieren. Dabei durchlebten sie unterschiedliche Phasen eines kreativen Prozess.

Individuelle Entwicklung: In dem Projekt sind erkundende, entdeckende Lernprozesse enthalten. Die Schülerinnen und Schüler mussten selber planen, organisieren und ihren inhaltlichen und methodischen Prozess gestalten. Weiter ging es um eine eigene Auseinandersetzung mit dem Thema, um die Entwicklung eigener Ideen und Konzepte. All dies wollte ich als Lehrperson den Schülerinnen und Schülern im Fachpraktikum ermöglichen und ihnen dabei unterstützend und beratend zur Seite stehen.

Über das ganze Projekt hinweg waren die meisten meiner Inputs in Form von Angeboten angelegt. Gewisse Eckdaten wie der thematische Rahmen, die Abgabe der Sammlung, der Auswahl eines Aspekts und einer Entwicklung zu einem eigenen Projekt waren gesetzt. Wie die SuS dokumentieren wollten, welchen Aspekt

1 Vgl. bspw.: Leisen 2007.

des doch sehr offenen Themas sie sich herausgriffen und was genau ihr eigenes Projekt und eine gestalterische Umsetzung sein sollte, darin waren sie komplett frei, beziehungsweise dies galt es gemeinsam zu erarbeiten. Insofern kann die Unterrichtseinheit als ein Setting des offenen Lernens verstanden werden, welches Klaus-Peter Busse wie folgt beschreibt: „Offenes Lernen bedeutet, dass sich Schülerinnen und Schüler interessenorientiert zwischen Bildern, Kontexten und Methoden bewegen und festlegen, wie sie ihre Lernräume gestalten.“<sup>2</sup>

Daneben lehnt sich das Projekt auf einer theoretischen Ebene an das von Helga Kämpf-Jansen definierte Konzept der „Ästhetischen Forschung“ an. Der Subjektbezug spielt dabei eine wesentliche Rolle, die Ermunterung Jugendlicher, sich eigene Perspektiven zu erarbeiten, eigene Fragen zu entwickeln, einen selbstgewählten Ansatzes innerhalb eines vorgegeben Überthemas zu verfolgen und sich einen neugierigen Blick auf die eigene Umgebung, auf Gefundenes (Alltagserkundung) und Selbst-Gestaltetes (künstlerische Strategien) anzueignen.<sup>3</sup>

In der Terminologie des Lehrplans für Gymnasien des Kantons Bern bezieht sich das Projekt auf Basic 1 für das Grundlagenfach Bildnerisches Gestalten GYM 1-4: *Idee, Entwurf, Prozess und künstlerisch-gestalterische Methoden- und Handlungskompetenzen*.<sup>4</sup>

*\_Wahrnehmungsfähigkeit, Sensibilität und Offenheit entwickeln (ästhetische Erfahrung)*

*\_Künstlerische Strategien mit Alltagserfahrungen in Zusammenhang bringen (ästhetische Forschung)*

*\_ Inhaltliches und mediales Wissen vernetzen (interdisziplinär; Themenfelder erkennen, Wechselwirkungen von Inhalt/Material/Idee erkennen und nutzen (ästhetisches Denken)*

*Konzepte erarbeiten und verdichten*

*\_ Vorhaben umsetzen und realisieren (ästhetische Produktion)*

Das Arbeitsfeld, in welchem die Lernenden sich vertieften, hing mit dem Konzept und dem gewählten Vertiefungsaspekt der Schülerinnen und Schüler zusammen und konnte aufgrund dessen frei gewählt werden (1 Form und Farbe / 2 Körper und Raum / 4 Fotografie und bewegtes Bild).

### **Lernpotential im Bezug auf meine Lehrtätigkeit**

Innerhalb von offenen Lernsituationen wird die Rolle der Lehrperson als Beraterin zentral. Diese individuelle Begleitung empfand ich stark als eine Gratwanderung zwischen den zwei Polen: kritisch und ermutigend, fragend und aufzeigend, leitend und sich selbst überlassend.

Hier eine Auswahl an Fragen, welche mich durch das Fachpraktikum hindurch begleiteten:

*\_Wie viele Inputs gebe ich und in welcher Form, um diejenigen nicht zu bremsen, die wissen, was sie machen möchten und gleichzeitig denen eine Hand zu reichen, die (noch) unsicher sind?*

*\_Das Schwimmen aushalten ist manchmal auch wichtig innerhalb von gestalterischen Prozessen - (wann) greife ich ein (und wie)?*

*\_Wie kann ich 20-25 SuS in ihrer individuellen Entwicklung und jeweiligen Prozess gleichzeitig unterstützen und fördern?*

*\_Aufwändiges Projekt in Vor- und Nachbereitung: Inputs, im Stand sein über Projekte und Lernstände, viel und unterschiedliches Material, mehrstufiges Bewertungsverfahren: Wie kann ich die Anlage bewältigbar machen und trotzdem dem eigenen Anspruch gerecht werden?*

<sup>2</sup> Busse 2011, 297.

<sup>3</sup> Zu „Ästhetische Forschung“ vgl. Kämpf-Jansen 2001.

<sup>4</sup> Der ganze Abschnitt bezieht sich auf den Lehrplan 2017 für den gymnasialen Bildungsgang des Kantons Bern: [https://www.erez.be.ch/erez/de/index/mittelschule/mittelschule/gymnasium/lehrplan\\_maturitaetsausbildung.assetref/dam/documents/ERZ/MBA/de/AMS/GYM%20LP%2017%20neu/ams\\_gym\\_lehrplan%2017%20neu\\_bildnerisches\\_gestalten\\_gf.pdf](https://www.erez.be.ch/erez/de/index/mittelschule/mittelschule/gymnasium/lehrplan_maturitaetsausbildung.assetref/dam/documents/ERZ/MBA/de/AMS/GYM%20LP%2017%20neu/ams_gym_lehrplan%2017%20neu_bildnerisches_gestalten_gf.pdf)

# Ablaufplan

Ferien  
Bewertung Teil 1

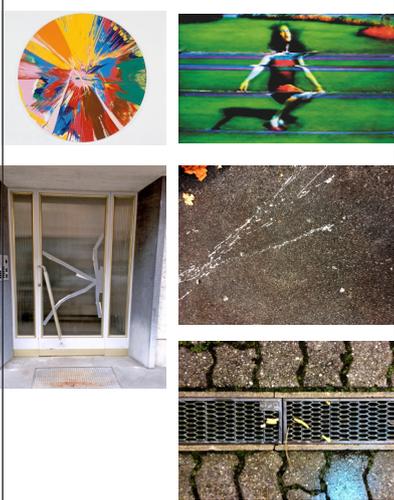
**5. + 6. 12.**

**EINSTIEG, INTRO**  
Vorstellen und Video: Beispiele aus der Kunst (Zufälle sind Thema in der Kunst, Definitionen unterschiedlich)

Was könnte ein Zufall sein in der Kunst? Was ein Unfall? Eigene Annäherung an Thema durch Begriffe

Projektbescrieb verteilen, besprechen

Start SAMMLUNG:  
Spaziergang mit Handlungsanweisung:  
Suche „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus“-Momente



**12. + 13. 12.**

**INTRO:**  
Dokumentation, mögliche Abgabeformen besprechen und anschauen

Arbeiten an der SAMMLUNG - Werkstatt 1

Fokus:  
Handlungsanweisung  
Recherche  
Zufallstechniken



**19. + 20. 12.**

**INTRO:**  
Evaluation: was ist letztes Mal entstanden? Qualität/Potential?

An der SAMMLUNG arbeiten - Werkstatt 2

Zeichnung  
Künstler\*innen

Abgabe Sammlung



9. + 10. 1.	16. + 17. 1.	23. + 24. 1.
<p>START TEIL 2: Wie komme ich zu einem Konzept? Schritt für Schritt: eigene Sammlung sichten, auswählen, Themen finden, Vorgehen beschreiben</p>	<p>INTRO: Kriterien &amp; einige Konzepte im Plenum besprechen</p>	<p>Zetteli von ptp-Feedback</p>
<p>Beginn Umsetzung gemäss eigener Aufgabenstellung/ eigenem Konzept</p>	<p>Arbeiten an eigenem Projekt</p>	<p>Arbeiten an eigenem Projekt</p>
<p>Schriftliches Konzept: überarbeiten &amp; abgeben</p>	<p>Bewertungsbogen: eigenes Kriterium</p>	<p>kleine Ausstellung eigene Arbeit</p>
	<p>Arbeiten an eigenem Projekt</p>	<p>Feedback LP &amp; Projektabgabe</p>
	<p>Peer-to-Peer (Feedback &amp;) Bewertungsbogen, abgeben</p>	

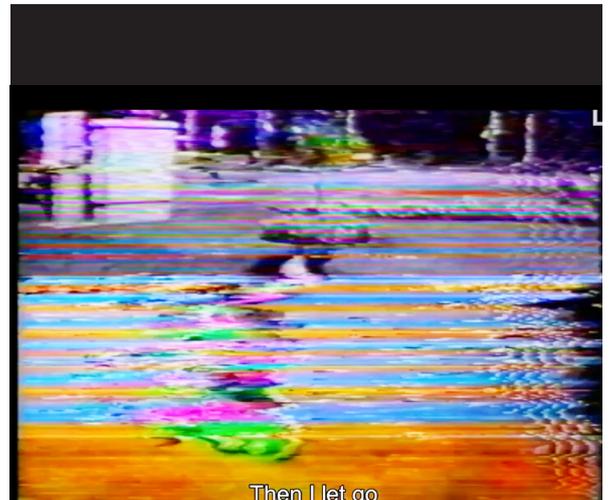
- 01 Filmstill aus „(Entlastungen) Pipilottis Fehler“ 1988 von Pipilotti Rist, Ausschnitt aus dem Introfilm zum Projekt „Zu- & Unfälle“.  
 02 Auseinandersetzung mit den Begriffen „Zufall“ und „Unfall“ in der Kunst.

# Beschreibung der Unterrichtseinheit

Sequenz 1 Die erste Doppelstunde begann nach einer kurzen Vorstellung mit einem Video, in dem ich Sequenzen aus Künstler\*innen-Interviews zusammengeschnitten habe, welche sich irgendwie um das Thema des Unplanbaren, Ungeplanten und (vermeintlich) gescheiterten drehen, Dadurch wollte ich einen bildhaften, Lust machenden Einstieg in das Thema ermöglichen, welcher die Relevanz des Themas einerseits und mögliche Annäherungen an die Begriffe andererseits aufzeigen sollte. Die Schülerinnen und Schüler schrieben im Anschluss ihre eigenen Vorstellung dessen auf, was mit Zufällen bzw. Unfällen in der Kunst gemeint sein könnte. Darüber führten wir einen kurzen Austausch, der die Vielfalt an unterschiedlichen Definitionen aufzeigte und klar machte, dass diese schwammig und nicht klar voneinander zu trennen sind. Grundsätzlich handelt es sich bei beiden Begriffen um etwas Ungeplantes oder Unkontrolliertes, wobei beim „Zufall“ eher eine positive und beim „Unfall“ eine negative Wertung mitschwingt. Es ging hier nicht darum, abschliessende Definitionen zu finden, sondern sich auszutauschen und in das Thema einzutauchen, welches bis zum Schluss viele Fragen offen liess (Wenn man etwas absichtlich macht, ist es dann noch zufällig? Wenn man etwas nicht absichtlich macht, ist es dann noch Kunst?)

Im Anschluss bekamen die SuS die Auftragsblätter und wir schauten uns den Aufbau des gesamten Projekts an, Die SuS hatten Gelegenheit, dazu Fragen zu stellen. In der einen Gruppe endete diese erste Lektion damit, dass sie sich Positionen aus der Kunst bzw. Bücher zum Thema Zu-/ Unfall selbständig anschauen konnten. In der anderen Gruppe fügte ich eine kleine spielerische Übung ein, bei der die SuS ein DIN-A4-Blatt erhielten, aus welchem sie ein Zufall generieren sollten.

In der zweiten Lektion führten wir als Gruppe einen Spaziergang in der Länggasse durch. Die SuS bekamen den Auftrag, auf eine ihnen angenehme Art (wurde in der ersten Lektion kurz thematisiert, was das sein könnte. Folgende wurden genutzt: Handyfotos, zeichnen, schreiben) Momente oder Situationen zu dokumentieren, bei denen sie denken: „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus.“



01



02

- 03 Ein Schüler beim Dokumentieren während des Spaziergangs durch die Länggasse.  
 04 Eine der meistdokumentierten Szenen  
 05 Der vorderste Teil der Gruppe, während des Spaziergangs

Ich führte die Gruppe an, die SuS sollten sich auf ihre Wahrnehmung konzentrieren können. Wir waren ca. 25 Minuten in einer Umgebung unterwegs, die den meisten Schülerinnen und Schülern sehr vertraut ist. Zurück im Klassenzimmer machten wir ein Blitzlicht, bei dem jede Person kurz ihre Erfahrungen und Erkenntnisse schildern konnte. Dabei wurde in beiden Gruppen deutlich, dass mein implizites Ziel und der Nutzen dieser Übung den SuS sehr bewusst war. Es ging mir hier primär um eine Wahrnehmungsveränderung, bzw. sich selbst und die eigene Wahrnehmung zu beobachten, sich bewusst zu werden, wie wir immer unterscheiden zwischen relevanten und irrelevanten Eindrücken und wie man den eigenen Fokus bewusst verschieben kann. Ein waches Auge zu haben, genau zu Schauen und die Reflexion über das Schauen ist etwas sehr Grundlegendes, das meiner Meinung nach besonders gut durch die Kunst geübt werden kann. Interessant war auch, dass viele Schülerinnen und Schüler beschrieben, wie sich während des Gehens ihre Anspannung löste, die Momente zu finden oder entdecken, die ich meinte, oder die sie sich vorgestellt hatten, hin zu einem sich einlassen auf das, was ihnen begegnete.



03



04



05

- 06 Arbeitssituation aus der Werkstatt 1, Monotypie.
- 07 Posten aus der Werkstatt 1, Anweisung 2.
- 08 Studie aus der Werkstatt 1, marmorieren und Tusche kombiniert.

Sequenz 2

In der zweiten Doppelstunde haben wir zuerst mögliche Abgabeformen besprochen (Fotos - PDF, Skizzen-heft, Notizheft mit Text und Bild, Plakat, ...). Die SuS sollten sich überlegen, in was für eine ‚geschlossene Form‘ (keine losen Blätter, separaten Mailanhänge etc.) sie ihre Sammlung bringen möchten.

Danach ging es ans Experimentieren. Meine Inputs habe ich in einer Werkstatt aufbereitet. Die Posten beinhalteten jeweils eine Anleitungskarte, die eine Technik/ ein Vorgehen beschrieb (offenere und geschlossener Anweisungen, je nach Inhalt) und das dafür benötigte Material. Die Schülerinnen und Schüler konnten und mussten selber entscheiden, was sie ausprobieren möchten und wie sie die Unterrichtszeit nutzen und gestalten wollten.

Die Werkstatt beinhaltete folgende Posten<sup>1</sup>:

Zufallstechniken:

- \_Marmorieren
- \_Monotypie
- \_Abklatsch
- \_eigene Zufallstechnik

\_Recherche (Bücher, Internet: Künstler\*innen, Kulturtechniken)

Anweisungen

- \_Reiseführer des Zufalls
- \_Ideenpool (Anweisung schreiben oder Anweisung aus dem Pool umsetzen)

\_Evaluation (eine Handreichung, um die SuS zu unterstützen, selbst herauszufinden, ob eine Idee oder eine aus dem Experiment entstandene Arbeit wertvoll sein könnte oder nicht)

Nach einer Einführung konnten die SuS die ganze Doppelstunde zur selbständigen Arbeit nutzen. Ich versuchte dabei, im Gewusel zu beraten und unterstützen.



06



07



08

<sup>1</sup> Werkstatt-Posten sind in der Materialsammlung zu finden.

- 09 Arbeitssituation aus der Werkstatt 1, Marmorieren.
- 10 Arbeit einer Schülerin und Vorlage, Monotypie.



09



10

Sequenz 3

Die dritte Doppelstunde war die letzte vor den Weihnachtsferien. Die SuS mussten ihre Sammlung und somit Teil 1 des Projekts nach dieser Doppelstunde abgeben.

Als Einstieg führten wir eine Übung durch, die den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sollte, sich mit den in der letzten Werkstatt entstandenen Dingen auseinanderzusetzen und dabei über die Frage, was Qualität oder Potential bedeuten kann, zu beschäftigen. Dafür wählte jede Person ihr Lieblingsbild aus der letzten Doppelstunde aus. In Zwei- oder Dreiergruppen tauschten sie sich aus, warum dies so sein könnte (bspw. „weil es so ausdrucksstark ist“, Komposition, Farbkontraste, etc.) weil es und formulierten daraus „Qualitätsfragen“ (Ist es ausdrucksstark?...). Diese wurden an der Wandtafel aufgehängt und ergaben so einen Fragenkatalog, der unterschiedliche Qualitätsaspekte aufzeigte und den die SuS als Hilfestellung in der Evaluation ihrer „Fundstücke“ nutzen konnten.

Die Methode der Werkstatt hatte sich bereits in der vorderen Doppelstunde bewährt, um eine Orientierung zu geben und ein Raum zu geben für meine Inputs, die wohl in anderer Form ein ganzes Semester

hätten füllen können. Deshalb bereitete ich für diese Doppelstunde eine weitere Werkstatt vor, um noch mehr Aspekte des Themas aufzeigen zu können und gleichzeitig die SuS entscheiden zu lassen, wie sie diese Doppelstunde nutzen wollten. Der inhaltliche Fokus lag diesmal auf dem Zeichnen und der Auseinandersetzung mit Arbeiten von Künstler\*innen.

Diese beinhaltete folgende Posten<sup>1</sup>:

- \_Blindlings (blindes Abzeichnen)
- \_Mit der untrainierten Hand/ mit den Füßen
- \_Flecken (Tuscheflecken)
- \_Virtuelle Reise (Street View Töggeli irgendwo auf der Weltkarte fallen lassen, etwas davon zeichnen)
- \_Pipilotti (Pipilotti Rists Videos anschauen, sich überlegen, welche Elemente zufällig sein könnten, was geplant und welche Wirkung das eine oder andere hat)
- \_Die Gurke (eine Geschichte erfinden zu Manuel Schneiders Arbeit ‚Mac Goffin‘)
- \_Zufallsrecherche (ein Buch auf einer beliebigen Seite aufschlagen und diese studieren)

<sup>1</sup> Werkstatt-Posten in der Materialsammlung.



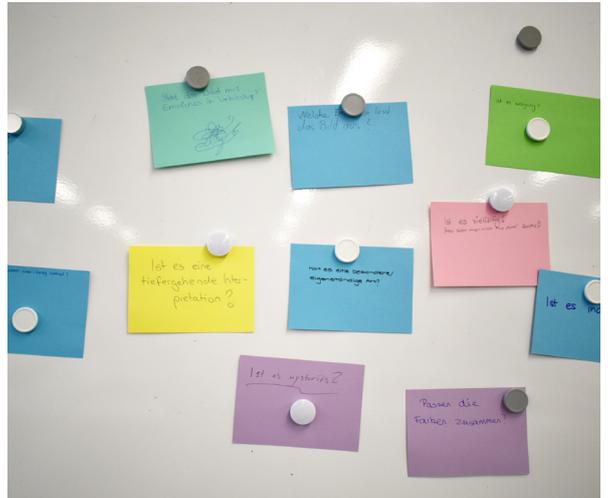
- 12 Ein Schüler zeichnet blindlings Linien.
- 13 „Qualitätsfragen“, welche die Schülerinnen und Schüler anhand von Lieblingsarbeiten aus der Sequenz 2 erarbeitet haben und die als Evaluationshilfe dienen sollten.
- 14 Eine Schülerin auf virtueller zeichnerischer Reise.

Nach dieser Doppelstunde war Abgabe der Sammlung und somit des ersten Projektteils.

Die Abgabe konnte sowohl analog als auch digital erfolgen, je nach Wahl der Dokumentationsform.



12



13



14

## Sequenz 4

In der ersten Doppellektion nach den Ferien stieg ich mit einer kurzen Erläuterung des Projektthemas ein. Dies einerseits, um die SuS wieder „ins Thema“ zu bringen und andererseits, weil mir bei der Durchsicht und Bewertung der Sammlungen während der Ferien aufgefallen war, dass dieses für einige noch nicht ganz klar zu sein schien. Mir war es wichtig, für den Einstieg in den zweiten Projektteil Klarheit zu schaffen, worum es ging und damit ähnliche Voraussetzungen für alle Schülerinnen und Schüler. Es ging um Momente in künstlerischen Verfahren oder im Alltag, die im ersten Moment wie ein Unfall, oder als gescheitert schienen, dadurch aber ein gestalterisches Potential aufwiesen und als Strategie genutzt werden konnten.

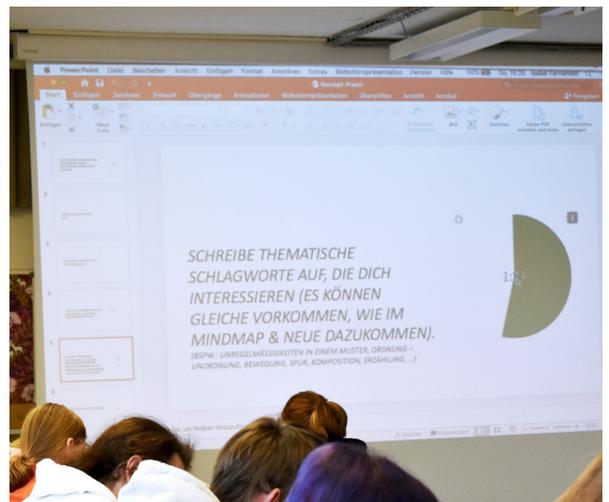
Danach sollte diese erste Doppellektion nach den Ferien einen Bruch darstellen. Nach der Experimentierphase vor den Ferien waren die Schülerinnen und Schüler nun gefordert, einen Aspekt aus ihrer Sammlung auszuwählen, den sie weiter verfolgen und in ein eigenes kleines Projekt überführen sollten. Sie hatten bereits für die Weihnachtsferien den Auftrag bekommen, sich darüber Gedanken zu machen, was sie interessieren könnte. Doch wie nun zu einem konkreten Konzept kommen?

Hierfür plante ich ein weiteres Tool, bzw. Experiment ein: Ich erstellte eine Präsentation und ein Konzept-Formular. Die Präsentation enthielt Anweisungen und pro Anweisung einen Timer, der eine bestimmte Zeitspanne vorgab. Die SuS wurden so Schritt für Schritt durch einen Prozess gelenkt, der zu einem eigenen Konzept führen sollte.

Die Anweisungen gingen vom Sichten der eigenen Sammlung und der Auswahl eines Bilds über eine Bildbeschreibung und ein Mindmap, über die Formulierung von darin enthaltenen Themen hin zu einer selbst erteilten Aufgabenstellung innerhalb des Überthemas Zu-/Unfälle, wovon die SuS noch eine weitere, ganz andere Variante erstellen sollten. Danach mussten sie sich für eine Variante entscheiden und eine Materialliste dafür erstellen.

In der zweiten Lektion konnten sie mit der gestalterischen Umsetzung, bzw. Entwürfen davon, anfangen, was mir Zeit gab, individuell mit einigen Schüler\*innen zu sprechen, die zu diesem Zeitpunkt noch komplett planlos waren. Interessant war aber, dass dies nur bei sehr wenigen Schüler\*innen der Fall war. Entweder hatte mein Tool funktioniert, oder die SuS waren gut vorbereitet aus den Ferien gekommen und hatten sich bereits überlegt, was sie weiterverfolgen möchten.

Die schriftlichen Konzepte mussten sie mir am Ende dieser Doppellektion abgeben.



## Sequenz 5

Die Abgabe der schriftlichen Konzepte ermöglichte mir eine Einschätzung dessen, welche Vorhaben geplant wurden und wie ausgereift die Konzepte waren. Ich hätte gerne individuelle Projektbesprechungen in Sequenz 5 durchgeführt, musste dieses Vorhaben jedoch aufgrund der grossen Klassen (21 & 25 SuS) fallen lassen. Mir war es dennoch wichtig, den Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu geben, was ich aus den Konzepten herauslas, was ihr Thema war und wo sie meines Erachtens noch konkreter werden konnten/sollten. Ich schrieb dazu jedem/r SuS ein Feedbackzettel auf die schriftlichen Konzepte. In dieser Form konnte ich mindestens auf diese Art und Weise auf jedes Konzept kurz eingehen.

In der Sequenz 5 ging es dann primär um die Schärfung der Konzepte, um die Bewertungskriterien und um die Umsetzung des eigenen Projekts.



16

Am Anfang der Doppelstunde stiegen wir mit der konkreten Besprechung von zwei Konzepten pro Gruppe ein. Diese sollte exemplarisch aufzeigen, wie die SuS die eigenen Projekte kritisch hinterfragen und weiter zuspritzen konnten. Dazu waren die Bewertungskriterien auf dem Tisch ausgelegt, dies einerseits um diese in der Gruppe bereits einmal anzuschauen und andererseits, um sie als Richtlinien zu nutzen. Welche Bereiche sind in meinem Projekt klar, welche noch nicht?

Danach hatten die SuS Zeit für die Umsetzung ihrer Arbeiten.

In die zweite Doppelstunde startete ich mit einer Einzelarbeit, bei der alle SuS einen Bewertungsbogen für den Projektteil 2 erhielten und ein eigenes Bewertungskriterium erstellen konnten. Damit wollte ich der grossen Bandbreite an unterschiedlichen Projekten entgegenreten und den SuS die Möglichkeit geben, eine individuelle Stärke ihres Projekts herausstreichen und mit in die Bewertung einfließen zu lassen.

Es gab dazu die zwei Regeln, dass die SuS kein Kriterium erstellen durften, welches komplementär zu einem bereits vorhandenen war (bspw. keine möglichst unsorgfältige Gestaltung, da eine sorgfältige Gestaltung ein Kriterium war). Die Schülerinnen und Schüler hatten danach nochmals Zeit, an ihren Projekten zu arbeiten. Die Abgabe der Bewertungsbögen erfolgte dann erst am Ende der Doppellektion. Die SuS wurden für die letzten 5 Minuten nach dem Aufräumen dazu aufgefordert, sich mit einer Mitschülerin, einem Mitschüler auszutauschen, mit der/dem sie sonst nicht zusammenarbeiteten, kurz zu erläutern was ihr Thema war und gemeinsam zu schauen, ob das erstellte Bewertungskriterium demnach sinnvoll war.

Sequenz 6

Die 6. Sequenz war bereits die letzte dieses Projekt und nach dieser Doppelstunde erfolgte die Abgabe des 2. Projektteils. Diese beinhaltete den Bewertungsbogen, das schriftliche Konzept und die gestalterische Umsetzung. Das schriftliche Konzept zog ich hinzu, um die inhaltlichen Punkte anhand der Idee bewerten zu können, und nicht allein aufgrund der gestalterischen Umsetzung, die in Anbetracht der Zeit möglicherweise nicht optimal transportieren konnte, was angedacht gewesen wäre. Die gestalterische Umsetzung der Idee wurde bereits als solche bewertet und sollte nicht noch so einen starken Einfluss auf die Bewertung der gesamten Projektidee haben.

Diese Punkte und den Ablauf der Doppelstunde erläuterte ich am Anfang der Lektion. Danach hatten die Lernenden noch diese Stunde Zeit, um ihre Arbeiten fertigzustellen.

Die zweite Stunde begann mit dem Aufräumen und dem Aufbau einer kleinen Ausstellung. Wie machten als ganze Gruppe einen Rundgang und alle SuS bekamen die Gelegenheit, kurz etwas zu ihrem Projekt zu sagen. Dies nahm in Anbetracht der Gruppengrösse ziemlich viel Zeit in Anspruch, schien mir aber wichtig, um den Schülerinnen und Schülern einerseits zu zeigen, was alles entstanden war, da sie dies untereinander zum Teil gar nicht mitbekommen haben, und dadurch auch die Vielfalt und unterschiedlichen Themen anzuschauen. Andererseits ging es mir um die Wertschätzung der Projekte und des Geleisteten, die hier nochmals einen Raum bekommen haben. Und nicht zu letzt ging es mir darum, dass die Schülerinnen in diesem Rahmen üben und erproben konnten, wie es sich anfühlt, für eine eigene Idee hinzustehen und diese vor Leuten zu zeigen und zu präsentieren.

Ich fand diese Sequenz, wenn auch Neuland für die SuS in dieser Form, einen sehr schönen und stimmigen Abschluss für das Projekt.

Im Anschluss an die Präsentationen fasste ich kurz zusammen, was wir während des Projekts alles gemacht hatten (auch die impliziten Lernziele). Ich meldete den Schülerinnen und Schülern zurück, was meine Einschätzung zu ihrer Arbeit und Kooperation war.

Als Abschluss erhielten die SuS die Gelegenheit, mir Rückmeldungen zu meinem Praktikum und dem gesamten Projekt zu geben.

Dies geschah mithilfe von Feedback-Postkärtli, die anonym gehalten werden konnten.

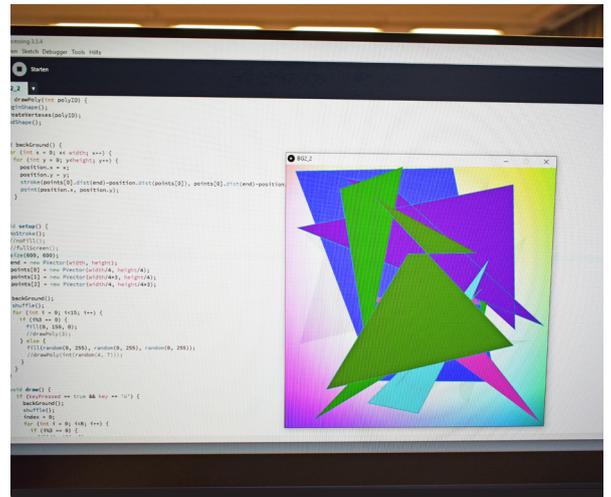
- 17 Ein Schüler präsentiert seine selbständige Arbeit.
- 18 Ein Schüler präsentiert seine selbständige Arbeit ...
- 19 ... ein Klick später ...
- 20 Präsentation der eigenen Arbeit.
- 21 Präsentation und Diskussion im Plenum.



17



18



19



20



21



22



23



24



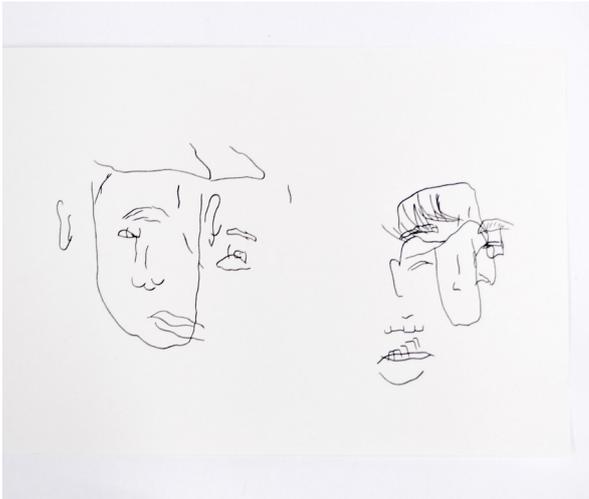
25



26



27



28



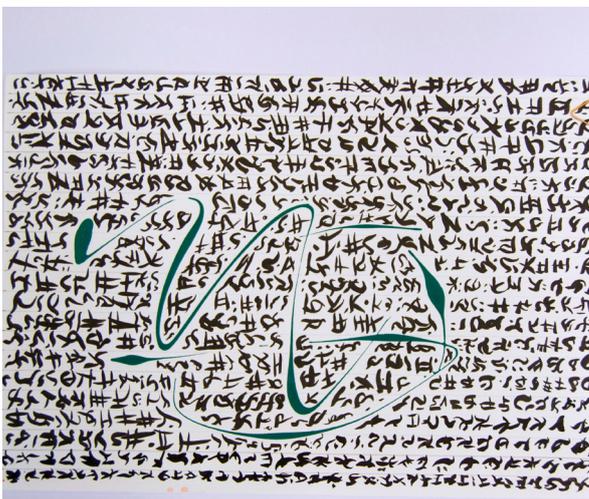
29



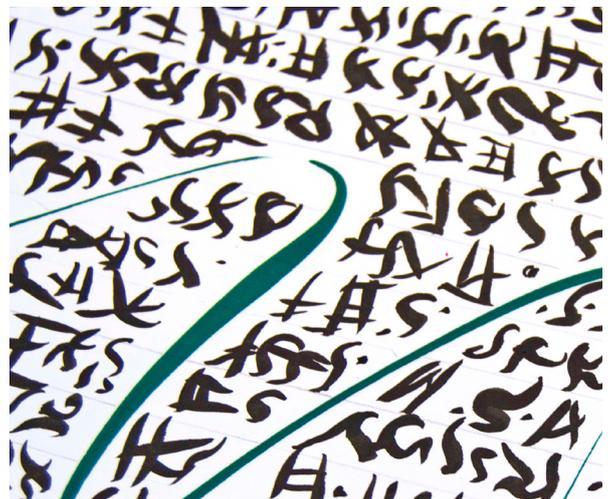
30



31



32



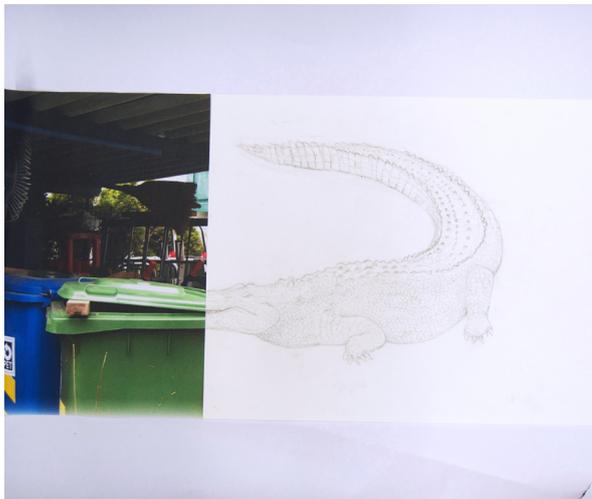
33



22



23



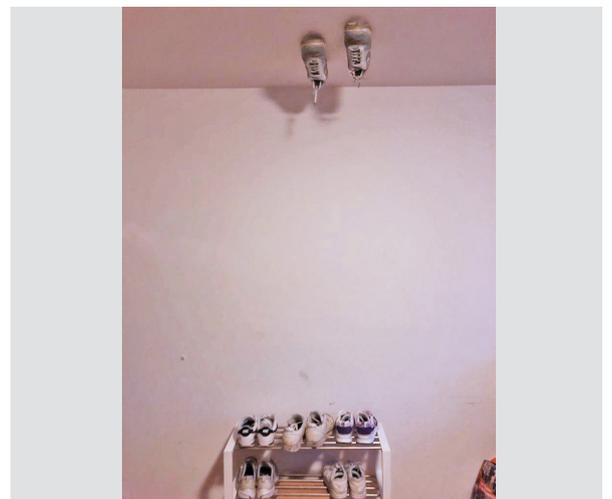
24



25



26



27



28



29



30

# Auftrag

## ZU-/ UNFÄLLE. SCHEITERN IN DER KUNST

*Das Zu(-)fallende, das Entdecken von Neuem in einem Unfall, das Scheitern zu provozieren wird in der Gegenwartskunst immer wieder gesucht und als Strategie in der gestalterischen Arbeit angewendet. Ist es dann überhaupt noch Scheitern? Und ist es noch Kunst, wenn etwas gescheitert ist oder anders raus kommt, als man das eigentlich wollte? In diesem Projekt beschäftigen wir uns mit diesem Thema und erkunden solche Momente des „gestalterischen Scheiterns“.*

*Ziel ist es, eine eigene „Scheiter-Sammlung“ anzulegen und schliesslich ein eigenes Konzept zu entwickeln.*

### TEIL 1

*Sammeln Sie Momente des Scheiterns, unbeabsichtigte Installationen, etc. die ihnen im Alltag, im Schulhaus, unterwegs begegnen und in ihren Augen ein gestalterisches Potential aufweisen.*

*Dokumentieren Sie ihre Beobachtungen, Ideen, Fundstücke und bringen Sie sie in eine Form, die ihre Überlegungen für jemand anderes sichtbar machen (Notizbuch, Poster, Instastory, ...).*

### KRITERIEN

***Quantität:** Sie haben sich mit dem Thema auseinandergesetzt und sind auf unterschiedliche Aspekte und Ansätze gestossen (mind. 10?).*

***Qualität:** Es ist eine eigene Auseinandersetzung spürbar, Sie haben sich Gedanken gemacht und eigene Ideen entwickelt, nicht nur Stereotypen (Originalität).*

***Dokumentation:** Ihre Forschungsarbeit haben Sie dokumentiert, die Ideen wurden nachvollziehbar gemacht für andere.*

***Form:** Die von Ihnen gewählte Form erfüllt den Zweck des Sichtbarmachens. Sie haben in ihrer jeweiligen Technik sorgfältig gearbeitet und diese sinnvoll angewendet.*

**ABGABE:** 19./20. Dezember 2019

### Mögliche Fundstücke



Blauschimmelkäse



KINTSUGI, Goldreparatur. Seit dem 16. Jahrhundert in Japan praktizierte Reparaturtechnik von Keramik



Sansibar oder der letzte Grund, gewaschen. Sofie Hänni 2019



# ZU-/ UNFÄLLE. SCHEITERN IN DER KUNST

## TEIL 2

Fokussieren Sie auf einen Aspekt/ein Objekt aus Ihrer Sammlung.  
Entwickeln Sie diesen weiter.  
Es soll daraus ein eigenes kleines Projekt entstehen.  
Sie können eine Serie erstellen, ein Video erarbeiten, das Scheitern zeichnen, installativ arbeiten....

## KRITERIEN

**\_Evaluation:** Sie haben sich kritisch mit den eigenen Fundstücken und Ansätzen auseinandergesetzt und einen interessanten Aspekt für ihre Weiterarbeit ausgewählt.

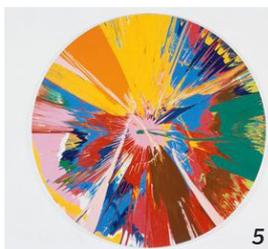
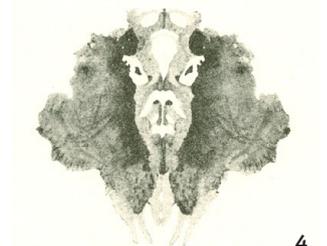
**\_Inhalt:** Der Arbeit liegt eine eigene Idee zugrunde, die Bezug nimmt auf das vorgegebene Thema. Ihre eigene Auseinandersetzung mit dem Thema ist spürbar.

**\_Entwicklung:** Von der Idee zur finalen Form hat eine Entwicklung in Form einer Aneignung und eigenständigen Weiterentwicklung stattgefunden.

**\_Form:** Die jeweilige materielle Umsetzung ist hinsichtlich des inhaltlichen Anspruchs passend gewählt. Die finale Form zeigt einen sorgfältigen Umgang mit dem von Ihnen gewählten Material/der von Ihnen gewählten Technik.

**ABGABE: 23./24. Januar 2020**

- 1 Interruptions, Vera Molnar, 1969, Plotter Zeichnung  
2 Autumn Rhythm (Number 30), Jackson Pollock, 1950  
3 Tir (Schiesbild), Niki de Saint Phalle, 1961, Gips, Ballons, Farbe auf Holz  
4 Klecksographien, Justinus Kerner, Mitte 19. Jhd  
5 Beautiful, shattering, slashing, violent, pinky, hacking, sphincter painting, Damien Hirst, 1995, „Spin painting“  
6 Zufallscollagen, Hans Arp, 1916-17  
7, 8 Mac Guffin, Manuel Schneider, 2015, Installation Holz, Glas und Essiggurkenscheibe



# Material Sequenz 1

*Dokumentiere während dem Spaziergang Situationen, bei denen du denkst: „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus.“*

*Dokumentiere während dem Spaziergang Situationen, bei denen du denkst: „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus.“*

*Dokumentiere während dem Spaziergang Situationen, bei denen du denkst: „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus.“*

*Dokumentiere während dem Spaziergang Situationen, bei denen du denkst: „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus.“*

*Dokumentiere während dem Spaziergang Situationen, bei denen du denkst: „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus.“*

*Dokumentiere während dem Spaziergang Situationen, bei denen du denkst: „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus.“*

*Dokumentiere während dem Spaziergang Situationen, bei denen du denkst: „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus.“*

*Dokumentiere während dem Spaziergang Situationen, bei denen du denkst: „Ups, hihi, aber sieht irgendwie noch toll aus.“*

# Werkstatt 1



**MATERIAL:** Tupperware, Wasser, Marmorierfarbe, Papier, Unterlage, Zahnstocher

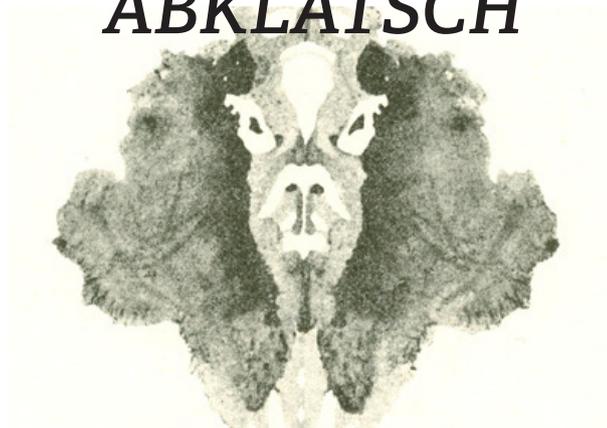
**VORGEHEN:** Fülle Wasser in das Tupperware und stelle es auf eine Malunterlage. Tropfe oder schütte sanft eine oder mehrere Marmorierfarben hinein. Arbeite schnell. Verwirble die Farbe durch pusten oder mit einem Zahnstocher, den du durchs Wasser ziehst. Lege das Papier auf die Oberfläche und nimm es wieder weg. Lass es trocknen.



**MATERIAL:** Glasplatte, Druckfarbe, Rolle, Papier, Zeitschrift, Bleistift

**VORGEHEN:** Rolle wenig Druckfarbe auf der Glasplatte aus, bis die Farbe gleichmässig ist. Lege das Papier drauf. Darüber kommt eine Seite aus einem Magazin. Zeichne mit einem Bleistift auf dem Bild (Linien übernehmen, ergänzen, Flächen, etc.). Nimm das Papier weg, wenn du denkst das Bild ist fertig & lass es trocknen.

## ABKLATSCH



**MATERIAL:** Gouache, Tinte, Papier, Unterlage

**VORGEHEN:** Falte ein Blatt Papier in der Hälfte. Mach Kleckse mit Tinte oder Gouache (evtl. verdünnt mit Wasser - spiele etwas mit mehr oder weniger Wasser). Falte das Blatt zusammen und drucke die Kleckse ab.

Falte es wieder auf und lass es trocknen.

## EIGENE ZUFALLSTECHNIK



**MATERIAL:** ???

**VORGEHEN:** Erfinde eine eigene Zufallstechnik.

## RECHERCHE



**MATERIAL:** Bücher, Internet

**VORGEHEN:** Recherchiere zu künstlerischen Positionen und/oder Kulturtechniken zum Thema Zufall.

**MÖGLICHE STICHWORTE:** Damien Hirst (Bild), Vera Molnar, Jackson Pollock, Justinus Kerner, Hans Arp, Kintsugi, Experimentalfilm, ...

## ANWEISUNG 1



**MATERIAL:** „Reiseführer des Zufalls“

**VORGEHEN:** Eine Möglichkeit, den Zufall zu suchen ist, sich strikt an eine Anweisung zu halten und dadurch die Wahrnehmung zu steuern/ die Kontrolle aus der Hand zu geben. Schlage das Buch auf einer beliebigen Seite auf. Führe die Anweisung im Schulhaus aus.



**MATERIAL:** Zettel, Stift, Ideenpool

**VORGEHEN:** Eine Möglichkeit, den Zufall zu suchen ist, sich strikt an eine Anweisung zu halten und dadurch die Wahrnehmung zu steuern/ die Kontrolle aus der Hand zu geben. Schreibe eine eigene Anweisung und wirf diese in den Ideenpool. Oder führe eine der vorhandenen Anweisungen aus.

## EVALUATION

**PROBLEM:** Du wirst unheimlich vielen Dingen begegnen, die irgendwie mit dem Thema in Verbindung stehen. Die Sammlung soll dir aber als Vorbereitung für ein eigenes Projekt dienen, im besten Fall also aus Fundsachen bestehen, die ein Potential zur Weiterarbeit aufweisen. Wie finde ich heraus, ob etwas Potential hat oder nicht? Wie trenne ich den „Spreu vom Weizen“?

**IDEEN ZUM VORGEHEN:** **1.** Mach' eine Auslegeordnung. Trenne die Fundstücke, die dich spontan ansprechen, von denen, die dich weniger interessieren. Überlege dir: Woran liegt das? **2.** Pick' dir eine Fundsache heraus. Überlege dir: Was finde ich daran interessant? Wie könnte ich diese Themen weiter verfolgen/bearbeiten? Fallen dir einige Dinge ein, ist es ein gutes Fundstück, wenn nicht, nicht. **3.** Frage deine Pultnachbarin oder dein Grosi. Überlege dir, ob du mit deren Einschätzung einverstanden bist oder nicht und warum. **4.** Schaue dich in der Klasse um und was die anderen so behandeln. Taucht etwas immer wieder in der gleichen Form auf, handelt es sich wahrscheinlich um ein Stereotyp. Taucht ein Thema in unterschiedlichen Varianten auf, ist es wahrscheinlich ein wichtiges Thema. Usw..

# Werkstatt 2

## BLINDLINGS



**MATERIAL:** Papier, Stift

**VORGEHEN:** Suche eine Position, die dich zwingt, blind zu zeichnen. Bspw. Blatt unter dem Tisch, aufgehängt über dem Kopf, oder du stellst dich mit dem Rücken zur Wand. Zeichne etwas das du siehst, oder versuche möglichst gerade Linien zu ziehen.

## MIT DEN FÜSSEN ODER DER UNTRAINIERTEN HAND



**MATERIAL:** Papier, Stift, evtl. Malerabdeckband

**VORGEHEN:** Nimm den Stift in die Hand, mit der du normalerweise nicht zeichnest. Oder klemme ihn zwischen den Zehen ein (vielleicht musst du Chläbi zur Hilfe nehmen, damit du den Stift fixieren kannst). Zeichne etwas, das du siehst (ein Gesicht, ein Raum, ein Ding...).

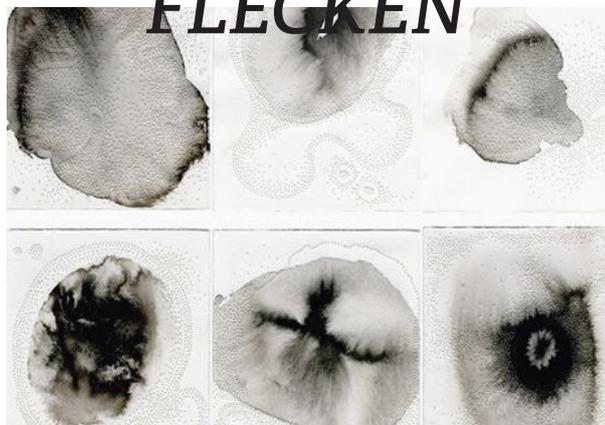
## WERK-ZEUG



**MATERIAL:** Fundstücke, Klebeband, Gouache, Papier

**VORGEHEN:** Suche Dinge, die sich als Zeichnungswerkzeug eignen könnten. (Pflanzen, Abfall, ...) Bastle dir eine Werkzeug. Mache Spuren damit (bspw indem du es wie ein Pinsel verwendest) oder zeichne etwas ab.

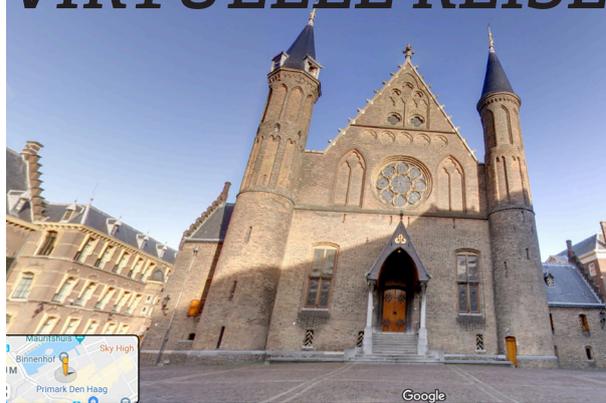
## FLECKEN



**MATERIAL:** Wasser, Tusche, Pinsel

**VORGEHEN:** Nässe ein Papier ein. Nimm wenig Tusche auf einen Pinsel und lass sie reintroffen. Experimentiere damit. Vielleicht kannst du ein Bild noch zeichnerisch erweitern oder ergänzen, wenn es trocken ist.  
Oder so lassen.

## VIRTUELLE REISE



**MATERIAL:** Google Maps, Zeichenmaterial

**VORGEHEN:** Geh auf Google Maps, zoome heraus bis zu die ganze Welt vor dir hast. Lasse das Street-View-Töggeli irgendwo fallen. Zeichne etwas von dem Ort, an dem du gelandet bist.

## ZUFALLSRECHERCHE



**MATERIAL:** Bücher

**VORGEHEN:** Nimm eines der Bücher und schlage es auf einer beliebigen Seite auf. Beschäftige dich intensiv mit dieser Doppelseite. Stelle dir Fragen. Recherchiere Stichworte. Probiere möglicherweise etwas aus.

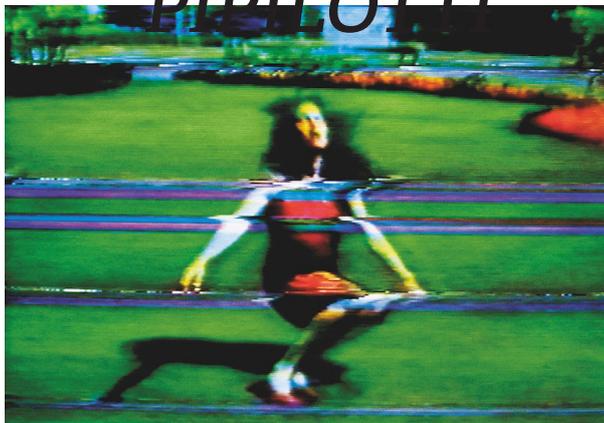
## DIE GURKE



**MATERIAL:** Zettel, Stift

**VORGEHEN:** Schau dir die Arbeit ‚Mac Goffin‘ von Manuel Schneider an. Was siehst du? Erfinde eine Geschichte, wie die Arbeit entstanden sein könnte.

## PIPILOTTI



**MATERIAL:** Handy, Notizmaterial

**VORGEHEN:** Schau dir ein Video (oder Ausschnitte davon) von Pipilotti Rist auf Youtube an. Überlege dir: Welche Elemente könnten zufällig entstanden sein? Was haben die für eine Funktion/Wirkung? Was ist geplant?

# Material Sequenz 4

ZU-/ UNFÄLLE.  
EIGENES KONZEPT

NAME:

\_\_\_\_\_

BESCHRIEB VORLAGE:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

AUFGABE:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

VARIANTE:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

THEMEN:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

TITEL:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

MATERIAL:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

# Material Sequenz 5

## ZU-/ UNFÄLLE. SCHEITERN IN DER KUNST BEWERTUNG TEIL 1

---

NAME: \_\_\_\_\_

	0 Punkte	4 Punkte	8 Punkte	12 Punkte
Quantität nicht zu viel, zu wenig?				
Qualität originelle Sachen dabei?				
Eigenständigkeit eigene Gedanken eingeflossen? Nur Inputs der LP?				
	0 Punkte	2 Punkte	4 Punkte	6 Punkte
Vielfalt unterschiedliche Aspekte?				
Form geschlossen?				
Gestaltung sorgfältig?				
Themenbezug nachvollziehbar?				
Punkte, Note				/60

KOMMENTAR: \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

## ZU-/ UNFÄLLE. SCHEITERN IN DER KUNST BEWERTUNG TEIL 2

---

NAME: \_\_\_\_\_

	0 Punkte	2 Punkte	4 Punkte	6 Punkte
Inhalt: Idee Originalität?				
Inhalt: Konzept Klarheit?				
Inhalt: Themenbezug Passend?				
Entwicklung Von Fund zur Endform				
Materialisierung Wahl Technik/ Material				
gest. Umsetzung Sorgfältig gestaltet?				
Eigenes Kriterium: _____ _____ _____ _____ _____				
Punkte, Note				/42

KOMMENTAR:

---



---



---

# Material Sequenz 6

*WIE FANDEST DU DAS PROJEKT/ DAS PRAKTIKUM?*

<i>Das hat mir gefallen:</i>	<i>Verbesserungsvorschläge:</i>





# Quellenverzeichnis

Brügel 1996

Eberhard Brügel, „Praxis Kunst. Zufallsverfahren“, in: Materialien für den Sekundarbereich I und II, hrsg. von Michael Kant und Josef Walch, Braunschweig: Schroedel, 1996.

Busse 2011

Klaus-Peter Busse, „Blickfelder: Kunst unterrichten. Die Vermittlung künstlerischer Praxis“, in: Dortmunder Schriften zur Kunst, Studien zur Kunstdidaktik, Band 11, Dortmund: Dortmunder Schriften zur Kunst, 2011.

Ficker 2009

Susann Ficker, Zufallsverfahren im Kunstunterricht an Beispielen ausgewählter Künstler, München: GRIN Verlag 2009.

Geimer 2010

Peter Geimer, Bilder aus Versehen. Eine Geschichte fotografischer Erscheinungen, Hamburg: Philo Fine Arts 2010.

Gross/ Froitzheim 2016

[un]erwartet. Die Kunst des Zufalls (Publikation zur gleichnamigen Ausstellung im Kunstmuseum Stuttgart), hrsg. von Ulrike Gross und Eva-Marina Froitzheim, Köln: Wienand Verlag 2016.

Grossmüller 2017

Lena Grossmüller, Reiseführer des Zufalls, Zürich: Kommode Verlag 2017.

Janecke 1995

Christian Janecke, Kunst und Zufall. Analyse und Bedeutung. Nürnberg: Verlag für moderne Kunst 1995.

Krempel/ Rist 2013

Ulrich Krempel und Annerose Rist, Purer Zufall. Unvorhersehbares von Marcel Duchamp bis Gerhard Richter, Ausstellungskatalog, Hannover: Sprengel Museum Hannover 2013.

Kämpf-Jansen 2001

Helga Kämpf-Jansen, Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft, Köln: Salon Verlag 2001.

Leisen 2007

Josef Leisen, „Unterrichtsgespräch: Fragend-entwickelnder Unterricht, sokratischer Dialog und Schülergespräche“, in: Physik Methodik für die Sekundarstufen, Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor 2007 (10.03.2020: <http://www.josefleisen.de/downloads/lehrenlernen/03%20Unterrichtsgespräch%20-%20Fragend-entwickelnder%20Unterricht.pdf>).

## LINKS

\_Künstler\*innen:

Vera Molnár: <https://muda.co/veramolnar/>

Pipilotti Rist: <https://www.youtube.com/watch?v=VjmmAzS63H8>

Gerhard Richter: <https://www.youtube.com/watch?v=B-HaihDRB00>

\_Zufall

<https://www.stefan-huschens.de/probart/zufall-und-wahrscheinlichkeit-in-der-kunst/>

<https://www.rainer-zerbst.de/planung-oder-intuition-der-zufall-in-der-bildenden-kunst/>



# Dank

Ein grosser Dank geht an meine Praktikumslehrperson Isabel Fernández: für die grosse Offenheit und Unterstützung, die guten Gespräche, die motivierte und engagierte Art - ich habe viel gelernt mit und bei dir.

Weiter möchte ich den beteiligten Schülerinnen und Schüler des fgb für die Offenheit und das engagierte Mitmachen danken. Es war eine Freude, mit euch zu arbeiten.

Dann danke ich der Fachdidaktik-Dozentin Gila Kolb für die vielen Inputs und Denkanstösse und das Engagement für das Fach Bildnerisches Gestalten. Meinem Tandem-Gspändli Elia Schwaller ein grosses Merci für die Anregungen und das konstruktive Feedback zu meinen Unterrichtsvorbereitungen.

Und zuletzt meiner Familie für die Unterstützung und Rückendeckung - Danke!



# Kontakt

SOFIE LENA HÄNNI  
sofie@besonet.ch





**HKB HEAB**  
Hochschule der Künste Bern  
Haute école des arts de Berne



**PHBern**  
Pädagogische Hochschule